

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 17 (1923)
Heft: 1

Nachwort: Kleine Notizen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... Mit Ehrfurcht¹⁾ steht (der Einsichtige) vor der Volkskundgebung... Mit einer Deutlichkeit ohnegleichen können wir gewahr werden, ... wie innig verknüpft mit dem tiefsten Empfinden die Gedanken des Besitzens tatsächlich sind. Wohl noch nie bot sich so gut Gelegenheit, aus einem Abstimmungsergebnis so treffsichere Schlüsse auf die primären Erfordernisse des geistigen Menschen zu ziehen. Man wird ohne weiteres zugeben, dass die Zahlen vom vergangenen Sonntag uns dartun, dass jeder materielle Besitz, er mag so klein sein, wie er will, ein gewisses Heiligtum darstellt. Der dritte Dezember ist nun vielleicht für viele, auch manche an Universitäten, ein Markstein für die Erkenntnis der hohen Bedeutung des Besitzes in der Gestaltung der menschlichen Psyche... Die geistigen Bedürfnisse (gemeint ist wieder der Besitz!), fussend auf uns von Gott gegebenen Qualitäten, dürfen wir nicht mit theoretischen Ideen bekämpfen, und die Erwerbswirtschaft mit der daraus entstehenden Kapitalbildung, muss nach wie vor den Eckpfeiler unseres beruflichen, existentiellen, geistigen und sozialen Daseins darstellen. Auf diesen (den Eckstein) kommt es an, ob wir nicht (!) in Zukunft in wirtschaftlicher und sittlicher (!) Beziehung ein Elitevolk sein und bleiben wollen.»

Da weiss man doch, wer des Elitevolkes Gott ist und bleiben soll. Im Neuen Testament ist freilich ein Anderer der Eckstein! Doch sind ja auch Ausleger des Neuen Testaments in der Politik der gleichen Meinung und beschuldigen einer «Politik der Gewalt», wer weder Mammon noch Mars als «Eckstein» verehrt. L. R.

Kleine Notizen

Genossenschaftliche Schändlichkeiten. Es gibt auch solche! Als

¹⁾ Die Sperrungen rühren von uns her.

genossenschaftliche Schändlichkeit muss eine Weihnachtsreklame des Annahofes, der das Zentrum des Zürcher Lebensmittelvereins bildet, bezeichnet werden. Da sitzt ein Küfer, betrunken und schlafend, auf einem Stuhl. Ein Weihnachtsengel hält ihm, dem Träumenden, eine Flasche an den Mund. Weiterhin schöpfen solche Engel aus einem grossen Weinfass, dessen Spundloch einer von ihnen geöffnet hat. Wieder andere treiben allerlei sonstige alkoholische Hantierung. Das alles gross in einem der Schaufenster des prunkvollen Gebäudes. Ein Kommentar ist überflüssig. Das Gemeinste, Volksschädlichste, was wir an Weihnachtsschändung durch Weihnachtsreklame gesehen, ausgerechnet in einem Genossenschaftsladen! «Wenn solches am grünen Holz geschieht!»

Eine Enzyklika. Der Papst hat eine Weihnachts-Enzyklika erlassen, die sich auch mit dem Weltfrieden beschäftigt. Wir kommen vielleicht darauf zurück. Besondere Bedeutung besitzt sie nicht.

Frauenstimmrecht. Am 18. Februar hat das Zürchervolk über den Vorschlag abzustimmen, den Frauen in Armen- und Kirchen- und Schulsachen das Stimmrecht zu verleihen. Unsere Männer, die selbst mit so reifer und geklärter Weisheit ihr Stimmrecht ausüben, wollen die Frauen durch eine Schule gehen lassen, bis sie ihnen dann, vielleicht in hundert Jahren, nach wohlbestandener Prüfung, d. h. wenn sie immer brav gewesen sind, das Zeugnis für die politische Reife erteilen.

Wie überall die Reaktion wirtschaftet. 1. In einer grossen Schule der Stadt Zürich wird dem «Weltfriedensbund der Jugend» verboten, seine Bekanntmachungen anzubringen, «weil man die Politik aus der Schule fernhalten wolle», aber offiziell eine Verherrlichung des von militärischem Geist getragenen Züricher Flugmeetings an die Schü-

ler verteilt. 2. Es wird nicht erlaubt, an einer bestimmten Brücke Unterschriften für den Zivildienst zu sammeln, trotzdem diese Erlaubnis sonst auf Gesuch hin immer erteilt wurde. «Derartiges» werde nicht erlaubt, lautet der Bescheid des — Obersten, der das betreffende Ressort des Stadtrates innehat.

Armenien wieder verraten. Während man die deutschen «Verfehlungen» durch den Einzug von 50,000 Mann ins Ruhrgebiet straft, weicht man vor den jungtürkischen Massenmördern Schritt für Schritt zurück. So wird nun gemeldet, dass die Heimstätte für die Armenier preisgegeben worden sei. Ob das den in Lausanne feilschenden Diplomaten Mühe gemacht habe oder nicht, bleibe dahingestellt; wir geben Armenien nicht preis und wir haben schon manche Auferstehung erlebt.

Druckfehler oder Charakterfehler? Im Rathaus in Zürich tagte eine Delegiertenversammlung des kantonalen Turnvereins. Man konstatierte grosses Bedürfnis der Turnerschaft für Festabbau und der Vorstand wurde mit der Prüfung dieser Frage beauftragt. Ferner wurde die Veranstaltung eines Kantonalturfestes im nächsten Jahr beschlossen.» (Tagblatt der Stadt Zürich, 15. Dezember.)

Versammlungen

Bern. Zusammenkunft der Leser und Freunde der Neuen Wege, Sonntag, den 11. Februar 1923, abends 8 Uhr im Volkshaus, Zimmer Nr. 9. Diskussionsthema: Wie finden wir den Weg zur Bruderschaft im Wirtschaftsleben? Referentin: Frau D o r a S t a u d i n g e r aus Zürich.

Auf recht zahlreichen Besuch hofft
Der Ausschuss.

Von Büchern

Ein Buch über die Entwicklungslehre.

Die Entwicklungslehre ist für alle Fragen der «Weltanschauung» immer noch so wichtig, dass ein Buch, welches über ihren Sinn und derzeitigen Stand Klarheit schafft und dazu für jeden Denkfähigen und ein wenig Vorgebildeten verständlich ist, den allergrössten Wert hat. Ein solches Buch ist das von Dr. S. T s c h u l o k, dem bekannten Dozenten der Biologie an der Universität Zürich, unter dem Titel «D e s z e n d e n z - l e h r e» (Entwicklungslehre) vor kurzem veröffentlichte.¹⁾ Es scheint in den Kreisen der Fachleute als ein Meisterwerk anerkannt zu werden. Wenn es seinem Verfasser nicht endlich auch ein Ordinariat für Biologie einträgt (obschon es sicher nicht für diesen Zweck geschrieben ist), so muss es schon mit s e h r unrechten Dingen zugehen.

Ich möchte mir von ferne nicht anmassen, über ein solches Buch zu reden, wie es nur ein Fachmann könnte. Es wäre sehr schön, wenn sich ein solcher fände, der in den Neuen Wegen anhand dieses Buches über das ganze Thema allgemein verständlich reden könnte und möchte. Aber das darf auch ich mit gutem Gewissen sagen, dass es ein wissenschaftliches Buch ersten Ranges ist. Durch seine Leidenschaft für klares Denken und Reden, die scharfe Betonung dessen, was man weiss und was man nicht weiss, was Wissenschaft kann und was sie nicht kann, durch die philosophische Orientierung der ganzen Methode und viele andere Vorzüge äh-

¹⁾ Verlag von Gustav Fischer, Jena.